

Beatrice Lunkenbein vom Pliezhäuser Jugendbüro hilft Schülern nicht nur bei der Jobsuche weiter

## Jugendliche ein bisschen anschubsen

VON ANDREAS FINK



Zwei Powerfrauen mit festen Zielen, die gern zusammen schaffen – nicht nur beim Fototermin: Beate Müller-Gemmeke (links), Vorsitzende des Pliezhäuser Fördervereins offene Jugendarbeit (FoJu), und Sozialpädagogin Beatrice Lunkenbein vom Jugendbüro.  
FOTO: FINK

**PLIEZHAUSEN.** »Zehn Jahre habe ich an dieser Sache rumgemacht«, sagt Beate Müller-Gemmeke, »dann waren wir endlich so weit.« Die Sache, für die sich die Pliezhäuser Gemeinderätin und Vorsitzende des Fördervereins offene Jugendarbeit (FoJu) so heftig eingesetzt hat, ist das kommunale Jugendbüro. Ansprechpartnerin im Jugendhaus am Schillerplatz ist seit Januar Beatrice Lunkenbein.

»Meine Aufgabe ist es, für eure Anliegen, Ideen, Fragen und Probleme da zu sein, zuzuhören und euch zu unterstützen.« So hat sich die Sozialpädagogin im Jugendbüro vorgestellt. Montags trifft man die 30-Jährige im »Schüler/innencafé« für Schüler ab der 5. Klasse, mittwochs bei »Teens Fun« für Mädels und Jungs zwischen 10 und 13, freitags bei der »Happy Hour« für über 14-Jährige. Wer ein Vier-Augen-Gespräch möchte, kommt montags ins Jugendbüro.

### Bei der Berufsfindung helfen

Feste Einrichtungen und Termine sind nur eine Seite der offenen Jugendarbeit. Dazu kommen diverse Projekte, die Beatrice Lunkenbein zusammen mit dem Förderverein angestoßen hat: eine Breakdance-Gruppe, Ausflüge, demnächst einen Silberschmiede-Kurs, einen Selbstverteidigungs- und Selbstbehauptungskurs für Mädchen und immer wieder Bewerbertrainings.

»Projekte zur Berufsfindung spielen bei uns eine ganz große Rolle«, sagt FoJu-Vorsitzende Beate Müller-Gemmeke, »das läuft hervorragend, und darauf sind wir stolz.« Mal bereitet Beatrice Lunkenbein die Schüler in Bewerbungstrainings auf den Ernst des Lebens vor, mal nimmt sie Jugendliche an die Hand und begleitet sie in einen Betrieb. Erst kürzlich konnte die Sozialpädagogin auf diese Weise ein Praktikum vermitteln.

»Viele Jugendliche machen sich zu spät Gedanken, was nach der Schule kommt«, hat die 30-Jährige beobachtet, »andere haben's kapiert, tun aber zu wenig oder trauen sich nicht - die muss ich ein bisschen anschubsen.«

Die Jugendlichen haben die 30-jährige Sozialpädagogin in neun Monaten kennen und schätzen gelernt, die von sich sagt: »Ich bin wie viele Jugendhaus-Besucher auch eine Reigschmeckte.« Beatrice Lunkenbein ist in Canada geboren und aufgewachsen. Ihre Eltern haben mit ihr Deutsch gesprochen, »aber meine erste Sprache ist immer noch Französisch.« Wenn sie hin-

ter der Jugendhaus-Theke Geld zählt, dann immer noch auf Französisch, »die Jugendlichen grinsen dann immer«. Vor sechs Jahren, nach Abschluss ihres Sozialpädagogik-Studiums, kam sie nach Tübingen.

Erst wollte die Sozialpädagogin an der Uni weiterforschen, dann doch in der Praxis arbeiten. Erst in den Martin-Bonhoeffer-Häusern, einer sozialtherapeutischen Jugendeinrichtung in Tübingen, dann in Pliezhausen - über Umwege.

Schon vor zwei Jahren, als die Stelle im Jugendbüro zum ersten Mal besetzt wurde, war Lunkenbein die Wunschkandidatin des Fördervereins. Man war sich einig - dann kam bei der Sozialpädagogin Söhnchen Noah dazwischen.

### **Die Wunschkandidatin**

»Als wir Ende 2004 neu suchen mussten, habe ich einfach wieder bei Beatrice angerufen«, erinnert sich Beate Müller-Gemmeke, »und es hat geklappt. Super.«

In den nächsten vier Wochen wird die Entscheidung fallen, ob das Jugendbüro auch 2006 wieder mit Geld aus dem Europäischen Sozialfonds rechnen darf. Denn die Einrichtung - und damit auch die Stelle von Beatrice Lunkenbein - wird »nur« zu 55 Prozent von der Gemeinde getragen, der Rest kommt von der EU. »Dort wird der Hahn gerade abgedreht«, weiß Müller-Gemmeke, »man weiß nicht, wie's weitergeht. Vorerst bin ich aber zuversichtlich - auch dass die Gemeinde weiter mitzieht.« (GEA)